

1. Hochschulgottesdienst im Wintersemester 2006-11-14

Szilvia Lengl M.A., Literaturwissenschaftlerin

29. Oktober 2006, 19.00 Uhr

Stadtpfarrkirche St. Moritz

Sichtbare und unsichtbare Fremde

Neulich füllte ich mal – ganz aus jux – einen Fragebogen aus. Die sechs wichtigsten Antworten lauteten:

82, Berlin, Weimarer Republik, NSDAP, Willy Brandt, und Ode an die Freiheit; Einigkeit und Recht und Freiheit, mit Fragezeichen.¹

Neulich fragte mich ein Polizist, ob ich deutsch spreche, bevor er meinen Ausweis verlangte. Ich werde nicht oft kontrolliert. Am Hauptbahnhof meistens.

Neulich kam ein älterer Herr am Königsplatz auf mich zu und fragte: „Bist du Afrikaner?“

„Warum fragen Sie?“ wollte ich wissen. „Ja, weil du schwarz bist“, war seine Antwort.

Jemand starrte mich mal im Schwimmbad an und fragte dann, ob ich sicherlich auch nicht abfärben würde.

Ich gebe ungerne zu, dass ich gelegentlich bete und gerade in diesen Tagen faste. Manche könnten meinen, ich sei *radikal*.

Einmal sagte eine Mitstudentin beim Mittagessen zum Thema Hunger- und andere Katastrophen, es sei doch besser, wenn Menschen in der „Dritten Welt“ stürben, als wo anders, denn sie seien ja so viele und trügen zu globalen Bruttosozialprodukt nichts bei.

Sie wundern sich, dass das alles mir zugestoßen ist? Nein, natürlich nicht. Ich denke dabei an Jesus „Rede gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer“ (Mt 23,1-36): „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

¹ Wie viele Einwohner hat Deutschland? – 82 Millionen. / Wie heißt die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland? – Berlin. / Die erste Republik mit demokratischer Verfassung in Deutschland wurde 1918 ausgerufen. Wie wird diese erste deutsche Republik genannt? – Weimarer Republik. / Wie hieß die herrschende Partei während der Nationalsozialistischen Diktatur? – NSDAP / Welcher deutsche Bundeskanzler bekam den Friedensnobelpreis? – Willy Brandt. / Wie heißt die deutsche Nationalhymne und mit welchen Worten beginnt sie? – Ode an die Freiheit; Einigkeit und Recht und Freiheit.

Die neueste Forschung beweist, dass es die Menschheit betreffend keine „Rassen“ gibt. In der UNESCO-Konferenz „Gegen Rassismus, Gewalt und Diskriminierung“ in 1995 wurde festgestellt:

„[...] die genetische Variation zwischen den Individuen innerhalb jeder Gruppe [ist groß], während im Vergleich dazu die Variation zwischen den Gruppen verhältnismäßig klein ist. [...] Darüber hinaus gibt es keine überzeugenden Belege für ‚rassische‘ Verschiedenheit hinsichtlich Intelligenz, emotionaler, motivationaler oder anderer psychologischer und das Verhalten betreffender Eigenschaften, die unabhängig von kulturellen Faktoren sind. [...] Es gibt keinen wissenschaftlichen Grund, den Begriff ‚Rasse‘ weiterhin zu verwenden.“²

Dennoch gibt es einen Alltagsrassismus.³

Sichtbare Eigenschaften wie Haut und Haarfarbe, werden dann als Zeichen ethnischer und nationaler Zugehörigkeit gesehen, wenn Kultur und Nation als geschlossen und vollkommen, territorial homogen definiert werden.

„Bodenhaftung“, „Ortsverbundenheit“ und „Wurzeln“ machen aus Kultur einen „Raum“ und einen „Kreis“. So wird festgelegt, wie jemand der *hier* geboren ist, auszusehen hat und das konstruierte Bild des „weißen Deutschen“ entsteht.⁴ Alle anderen, diejenigen also die nicht deutsch aussehen, können und dürfen keine Deutsche sein. Somit wird das Aussehen eines Menschen überbewertet und als normal oder nicht *normal*, als inländisch oder ausländisch, fremd oder heimisch gedeutet.

Alltagsrassismus ergibt einen „komplexen Diskriminierungszusammenhang“ [...] aufgrund von Klasse, Geschlecht, Nation, Kultur und Religion [...]“⁵, da in alltägliche Situationen Denk- und Handlungsformen nicht mehr hinterfragt, sondern von herrschenden Gruppen als „normal“ hingenommen werden. Es sind Stammtischparolen, Witze und Redewendungen, die als ganz normal empfunden werden und deren Beseitigung sogar Irritation verursacht – Warum soll man die Dickmanns jetzt nicht mehr Negerkuss nennen? So ein Blödsinn!

Dabei kann Kultur, meines Erachtens, nicht Raum sein. Kultur ist viel mehr Sprache (natürlich auch Malerei, Musik und vieles mehr, aber überwiegend Sprache.)

² <http://www.uni-oldenburg.de/biodidaktik/BioNew/Kattmann/schwerpunkte/rasse.html>

³ „**Rassismus** ist die Bezeichnung für jede Theorie und Praxis, die Menschen auf Grund realer körperlicher Merkmale (wie z.B. Hautfarbe, Gesichtszüge) mit Werturteilen versehene Eigenschaften (z.B. eine bestimmte Mentalität) und einen unterschiedlichen Status zuteilt. Dies kann von Vorurteilen bis zu ausgearbeiteten Ideologien reichen, die verschiedenen Völkern oder „Rassen“ einen unterschiedlichen *Wert* zuordnen. Bestimmte Gruppen von Menschen werden abgewertet bzw. als minderwertig angesehen, und ihnen wird abgesprochen, auf derselben Stufe zu stehen wie man selbst. Die Folgen reichen in der Praxis von Trennungsneigung („Rassentrennung“) über Diskriminierung bis zu Rassenhass und daraus resultierender Gewalt. Rassismus ist ein weltumspannendes Phänomen.“ <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassismus>

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Alltagsrassismus>

⁵ „komplexen Diskriminierungszusammenhang“ auch auf ähnliche Einteilung und Bewertungen aufgrund von Klasse, Geschlecht, Nation, Kultur und Religion an.“ <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassismus>

Kultur ist das von Menschen gemachte etwas, das die Umgebung beim Namen nennt, ins Leben ruft und *sichtbar* macht. Sie ist deshalb Sprache, weil man – ich – nicht zum Ort der Geburt reisen kann. Die Klinik ist für Zivilisten verschlossen... Ich kann nicht das alte Haus meiner Eltern besuchen – wir haben es abgerissen. Und der Aprikosenbaum im Garten, der mein ganz persönliches Raumschiff Enterprise war – haben wir verheizt.

Aber ich kann diese Dinge durch Sprache sichtbar machen. Der Baum war für meine Kindergröße riesig, knochig und hatte viele Ritzen. Zwei Äste wuchsen fast parallel zueinander, so konnte ich auf dem unteren sitzen und den oberen als Navigationspult benutzen. Die Knoten waren Knöpfe und die Stelle eines abgesägten Asts war Radarschirm. Und er hatte einen abgebrochenen kleinen Ast – der war der Joystick für die Beschleunigung. Und beim Take off musste ich nur ein wenig wackeln, und der ganze Baum schüttelte sich als er die Atmosphäre durchbrach.

Es ist kindisch, ich weiß und nicht sehr literarisch – aber das ist meine Vergangenheit, die kein Ort, sondern Zeit und vor allem Sprache ist.

In einem Gedicht aus dem Musical „Mária Evangelium“ (Das Evangelium der Maria) spricht Maria von der Flucht aus Bethlehem nach Ägypten:

“Nem vagyok már más
Csak a magam árnya
Más földön nem él meg
Elszárad a nyárfa

Ich bin nunmehr
Ein Schatten meines Selbst
Andernorts lebt nicht,
Verdorrt die Pappel

Otthonom és múltam
Itt van most a számban
A nyelv, anyám nyelve

Das Zuhause und die Vergangenheit
Trag ich nun in meinem Mund
Die Zunge, meine Mutterzunge

Amin Isten szólott
És minden profétája
Egész népem sorsa
Itt van most a számban

Die Sprache, die Gott sprach
Und all seine Propheten
Das Schicksal meines Volkes
Sind nun hier in meinem Mund

Amit végig éltünk
S amit sok ősöm mondott
Fogaim közt hordom
A gyökeret s a lombot
[...].”

Was wir durchlebten
Und was viele Ahnen sagten
Zwischen meinen Zähnen trag ich
Die Wurzel und den Laub.

Obwohl ich mit der ersten Strophe nicht einverstanden bin – genau dieses Denken der Verwurzeltheit kritisiere ich, finde ich das Bild des Baumes sehr treffend. Elias Canetti meinte: „Die beste Definition der Heimat ist Bibliothek“. Ich lebe also, wie jede zweisprachige Person, nicht *zwischen* zwei Sprachen bzw. Welten, sondern *in* zwei Sprachen. Und stelle täglich fest, dass ich als

Eingewanderte, immer sensibler auf sie reagiere. Denn nicht das Ausländergesetz – ich meine, das neue Zuwanderungsgesetz oder der dumme Fragebogen tun weh, sondern die kleinen, aber oft messerscharfen Wörter, die mir unüberlegt, oft sogar in guter Absicht entgegengeschleudert werden. Sie sind spitze Pfeile – oder Kometen, die zwar klein sind, aber einen riesigen Krater schlagen. Wörter wie:

- halb – in Verbindungen wie halb-deutsch, halb-finnisch
- Türkenarbeit
- jemanden türken
- Chinaböller
- Judenfurz
- Wurzel
- Kanake – und wenn man unschuldig dazufügt, es bedeute nur „Mensch“
- die Wörter „illegale Einwanderung“ – kein Mensch ist illegal. Sie werden illegalisiert.
- Diaspora
- Hybridität
- „Polnische Wirtschaft“ für „großes Durcheinander“
- die Fragen: Woher kommst du? Wie lange bleibst du?
- das Wort Wohnzimmer, das nur Deutschen ein Wohnzimmer zugesteht und alle anderen in das Ghetto verweist
- und wenn man Kinder als „Mischling“ bezeichnet

Aber auch Wörter wie

- Eltern – das nur in Plural existiert, und Alleinerziehende zu einem „-teil“ reduziert
- Amerikaner – wenn US-Bürger den ganzen Kontinent bzw. zwei Kontinenten für sich beanspruchen
- und der Bindestrich, der alle, die nicht „Weiß-Europäisch-Christlich“ (White-Anglo-Sachsen-Protastant) sind mit einem zusätzlichen Wort markiert und somit zum Anderen, zum „außerhalb der Norm stehenden“ macht – das wird jetzt auch in Europa praktiziert.
- die Wörter Plural und Pluralität, die zwar mehr sein wollen, aber selbst Singular bleiben
- wenn Irak mit dem Wort Abenteuer verknüpft wird
- das Zauberwort „offen“ – ich soll offen sein, aber die offenen Grenzen sind ein Gefahr
- Integration.⁶ Ich habe wirklich nichts dagegen, wenn die deutsche Kultur sich in mich integrieren möchte. Aber sie muss sich mäßigen, denn rassistische Ausdrücke lasse ich nicht hinein!

⁶ „Es handelt sich dabei nicht nur um eine reine Assimilation (völlige Anpassung) an ein bereits bestehendes 'Ganzes', sondern um die kombinatorische Schaffung eines neuen Ganzen unter Einbringung der Werte und Kultur der außen stehenden Gruppe in die neue Gesellschaft, bei Erhalt einer eigenen 'Identität' (vgl. SPECK, 1991, S.294). So könnten beispielsweise Immigranten in eine Kultur integriert werden oder aber auch Menschen

Ich möchte nicht, dass jemand aufgrund meiner Gesichtsfarbe zu wissen glaubt, wie gut ich deutsch kann, wie clever ich bin, wie unterdrückt oder emanzipiert ich bin, wie viel Heimweh ich habe etc. und ob ich deutsche bin bzw. werden kann oder nicht.

Das Zahlen von Steuer, Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung gelten leider nicht als Loyalitätsbeweis von Seiten der Ausländer an dieses Staat.

Wenn schon ein Test gemacht wird,⁷ dann möchte ich einen Test, der mich, meine Geschichte respektiert. Denn ich fühle mich bei folgender Frage beleidigt:

„In den deutschen Kinos startete 2004 der Film ‚Das Wunder von Bern‘. Auf welches sportliche Ereignis nimmt der Film Bezug?“ – Auf den Verlust der Goldenen Mannschaft mit Puskás Öcsi, seit dem Ungarn an keine einzige Eurpa- oder Weltmeisterschaft teilgenommen hat.

Ich schlage also vor, auch Fragen der Einwanderung betreffend in den Fragebogen aufzunehmen:

- welche Papiere musste ein Mensch als Qualifikation vorlegen bzw. welchen ärztlichen Untersuchungen musste er sich in den 50-60er Jahren unterziehen, um sich als Gastarbeiter zu qualifizieren?
- welche waren die drei Länder mit denen die BRD ein Anwerbeabkommen unterschrieben hat?
- wie viel verdient eine ungarische Krankenpflegerin, die bei den Gepflegten wohnt, also 24 Stunden zur Verfügung steht?
- wie ist der Name des 1 millionsten Gastarbeiters aus Portugal, der vom BMW als Willkommensgeschenk ein Motorrad bekommen hatte und was macht er heute?
- wann darf ich Herrn Joschka Fischer zum Bundeskanzler wählen?

Ich schlage vor, eine Sprache zu entwickeln, die niemandem weh tut. Denn es geht niemals um den Sprecher bzw. der Sprecherin – er oder sie kann die Worte immer zurückziehen „ich hab’s ja nicht so gemeint...“, wie man ein Schwert aus dem Leib zurückzieht.

Es geht um die Adressaten. Denn sie müssen mit diesen Verletzungen weiterleben.

mit Behinderung in das Regelschul- und Arbeitssystem. „Integration“ in diesem Sinne hat jedoch starke Züge einer politischen Zielsetzung; die widersprüchlichen Züge von gleichzeitig angestrebter Einpassung und Nichteinpassung haben eine streng soziologische Begriffsbildung zur „Integration“ bis heute (2004) erschwert. Auch werden Assimilation und Integration begrifflich oft gleich gestellt oder miteinander verwechselt.“
http://de.wikipedia.org/wiki/Integration_%28Soziologie%29

⁷ „angesäuerter bürgerlicher Bildungshuberei.“ Migrationsforscher Dieter Oberndörfer im Artikel des Spiegels „Einbürgerungstest. Reich-Ranicki wäre durchgefallen.“ Von *yas/dpa/ap* unter:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,406748,00.html>

„Die Union betreibt im Wahlkampf eine Kampagne gegen Türkinnen und Türken“ Bundestagsabgeordneter und Grünen-Politiker Volker Beck im Interview. In: „Einbürgerungstest. Reich-Ranicki wäre durchgefallen von *yas/dpa/ap* unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,406748,00.html>

Der junge Mann, der am Königsplatz neben mir stand und von diesem älteren Herr gefragt wurde, ob er ein Afrikaner ist, antwortete: „Jetzt habe Sie einen Frosch gefangen“ und ging davon.

Ich weiß nicht was er mit der Antwort oder der ältere Mann mit der Frage eigentlich meinten, aber die Frage ist gar nicht dieses. Die Frage ist eher, wer wohl von den beiden mehr verletzt war?